

2) Der Zauberpalast des Prof. Bils.

Herr Prof. Bils, schon aus früheren Zeiten uns rühmlichst bekannt, wurde gewiß von Vielen, die ihn früher schon gesehen, freudig begrüßt; denn wie sein Ball- und Weberspiel, seine Vermehrung der Thaler und alle die kleinen Handstücke, welche eine Gesellschaft so sehr ergötzen können, hat in diesem Künstler gewiß sogleich das Ideal eines wahren Prästigiators verwirklicht gesehen und will ihn gewiß nicht einmal, sondern recht oft wiedersehen. Zauberkünste, bei denen die glänzenden, oft sehr complicirten Apparate die Hauptsache ausmachen, wie dies bei Robin der Fall war, können wohl, einmal gesehen, außerordentlich amüsiren, das Auge einige Zeit blenden und den Beschauer sogar in Entzücken versetzen, aber dennoch finden sie oft das zweite Mal kaum Beachtung. Die wahren Fertigkeitstücke, die aus Zauberhafte grenzende Geschwindigkeit im Verschwinden- und Wiederkommenlassen oder im Vertauschen der Gegenstände, diese vermögen auf die Dauer zu fesseln, und immer will man sie wiedersehen, weil man hofft, dem Meister die Kunst abzulauschen oder ihn einmal bei einer kleinen Nachlässigkeit zu attrapiren. Dies dürfte nun zwar bei Prof. Bils so leicht nicht gelingen, denn er ist immer gerüstet, seine Geistesgegenwart verläßt ihn keinen Augenblick, seine Geschwindigkeit macht es rein unmöglich, ihm etwas abzusehen, aber eben darum weiß er auch um so anhaltender zu fesseln. Wenn er zwei Knaben den von ihnen getrunkenen Wein aus dem Dhrer oder Munde wieder abzapft, ihnen große Bälle oder eine ganze Hand voll Thaler aus dem Munde zieht, so versetzt dies gewiß in eben so große Heiterkeit, wie allgemeine Verwunderung. Ein Duell möchte ich aber nicht mit ihm bestehen, denn ein Mann, der aus einem ihm entgegengeworfenen Kartenspiel das gezogene Blatt mit der Degenspitze auffängt, ist gewiß ein gefährlicher Gegner. Ist er aber schon um diese Kunst zu beneiden, so macht er doch ungleich mehr noch den Neid rege, wenn er aus einem Thaler wohl zwanzig andere hervorzieht, eine Kunst, die in unserer schweren Zeit gewiß nicht zu verachten ist. Auch in der Kunst, seine Frau verschwinden zu lassen, wird er gewiß, wenigstens von manchem geplagten Ehemanne, beneidet werden. Gar viele andere beneidenswerthe Künste versteht noch der Tausendkünstler; doch ich will die Ueberraschung nicht rauben, daher bemerke ich nur noch, daß sein Zauberpalast sehr geschmackvoll decorirt ist und seine kostbaren Apparate einen höchst prachtvollen Anblick gewähren. Sein Vortrag aber ist geläufig, humoristisch und oft sehr gemüthlich.

Vermischtes.

Gaußsch, 5. April. (Lpz. Btg.) Vor mehreren Tagen wurden hier beim Abbrechen eines alten Gebäudes, welches dem hiesigen Bauergutsbesitzer Friedrich Rohland gehört, von dem Handarbeiter Härtig, unter den Stufen des Kellers versteckt, zwei mit Silbergeld angefüllte Kistchen gefunden. Das aufgefundenene Geld beträgt gegen 200 Tlth. und bestand größtentheils aus Conventions-

zwanzigkreuzern und bayerischen Guldenstücken. Da die Jahreszahl dieser Münzen nicht über das Jahr 1806 heraufdatirt, so muß als wahrscheinlich angenommen werden, daß im Kriege von 1806 der damalige Besitzer des Hauses, vermuthlich aus Furcht vor Plünderung, das Geld hierher vergraben hat. Nachmals ist derselbe aber ohne Zweifel von dem Tode überreilt worden, ehe er es für sicher hielt, das Geld wieder auszugraben.

Zur Dresdner Schillerstiftung. Vor einiger Zeit meldeten Dresdner Blätter als von Leipzig aus für die Dresdner Schillerstiftung eingegangen eine vom Stadtrath Friedrich Fleischer veranstaltete Sammlung von 116 Thlr. Seitdem liefen bei Dr. Kühne (Redaction der „Europa“) ein und liegen zur Absendung nach Dresden bereit: Von Conrector Köhler hier selbst 3 Thlr., von Consul Dufour 5 Thlr. 11 Ngr., von Fräulein Marie Seebach, k. k. Hofschauspielerin in Wien (dem Directorium des hies. Schillervereins übersandt) 50 Fl. C.-M.

Dem Vernehmen nach hat der Washington auf der Reise nach Bremen eine große Gefahr überstanden. Derselbe soll im Raume beständig 6 Fuß Wasser gehabt haben. Gleich nach Ankunft im Hafen fand eine genaue Untersuchung statt, und man entdeckte unter dem Kupfer verborgen drei runde Löcher, welche allem Anschein nach absichtlich gebohrt sind. Wer diese Schandthat, die so vielen Menschen das Leben rauben konnte, begangen, darüber wagt man bis jetzt kaum Vermuthungen auszusprechen. (D. B.)

Gewicht unterschiedener Bäckerwaaren

in Leipzig nach den neuesten drei obrigkeitl. Bestimmungen. (Verol. S. 41 u. 42. auf 1856.)

Eintritts-Zeit der neuesten Taxen	9. April 56.	7. März 56.	22. Febr. 56.
Wetien- u. Roggenpr. à 1 Dr. Schfl.	7 1/2 + 1 1/2	7 1/2 + 1 1/2	7 1/2 + 1 1/2
Kranzbrot für drei Pfennige .	— 3 1/2	— 3 1/2	— 3 1/2
Bemmel für drei Pfennige .	— 4 1/2	— 4 1/2	— 4 1/2
Dreiling für drei Pfennige .	— 6 1/2	— 6 1/2	— 6 1/2
Kernbrot für drei Pfennige .	— 7 1/2	— 6 1/2	— 6 1/2
„ für einen Neugr. .	— 24 1/2	— 23 1/2	— 21 1/2
„ für zwei Neugr. .	1 : 17	1 : 14 1/2	1 : 11 1/2
Roggenbr. für zwei Neugr. .	1 : 17	1 : 11 1/2	1 : 11 1/2
„ für vier Neugr. .	3 : 4	2 : 31	2 : 24 1/2
„ für sechs Neugr. .	4 : 23 1/2	4 : 15 1/2	4 : 5 1/2
„ für acht Neugr. .	6 : 12 1/2	6 : 2 1/2	5 : 21
Schwarzbr. für drei Neugr. .	3 : 4	2 : 31	2 : 24 1/2
„ für sechs Neugr. .	6 : 8	5 : 30	5 : 17

Börse in Leipzig am 10. April 1856.

Course im 14 Thaler-Fusse. Staatspapiere & Actien, excl. Zinsen.

	Angob.	Gen.	Angob.	Gen.	Angob.	Gen.		
K. Sächs. Staatspapiere								
v. 1830 v. 1000 u. 500	3	83	Sächs. lausitzer Pfandbr.	3 1/2	94	Weimar. Bank-Actien Litt. A.		
„ kleinere	3	—	do. do. do.	4	99 1/4	u. B. à 100 pr. 100	129	127 1/2
- 1855 v. 100	3	77 1/4	Leipz.-Dr. E.-B.-Part.-Oblig.	3 1/2	104 1/2	Geraer do. à 200 pr. 100	—	106
- 1847 v. 500	4	97 1/4	do. do. do. Schuld-Sch. 1854	4	94 1/2	Thüring. do. à 200 pr. 100	—	102 1/2
- 1852 u. 1855 v. 500	4	—	Thüring. Prior.-Obligat.	4 1/2	100 1/4	Lipz.-itr. k.-B.-A. à 100 pr. do.	260	—
„ v. 100	4	—	K. Pr. St.-v. 1000 u. 500	3	85	Löb.-Zitt. do. à 100 pr. 100	—	63 1/4
- 1851 v. 500 u. 200	4 1/2	101	Cr.-C.-Sch. kleinere	—	—	Alberts- do. à 100 pr. 100	50	—
K. S. Land- v. 1000 u. 500	3 1/2	86 1/4	K. Preuss. Staats-Sch.-Sch.	—	—	Magd.-Lpz. do. à 100 pr. 100	—	330
rentenbriefe) kleinere	3 1/2	—	do. Präm.-Anl. v. 1855	3 1/2	—	Thüring. do. à 100 pr. 100	—	121 1/4
Actien d. ehem. S.-Schles.			K. K. Oestr. Metall. pr. fl 150	4 1/2	—	Berlin-Anh. do. à 200 pr. 100	—	—
Eisenb.-Comp. à 100	4	99	do. do. do.	5	57 3/4	Berl.-Stett. do. à 100 u. 200 pr. do.	—	—
Leipz. St.-v. 1000 u. 500	3	—	do. Nat.-Anl. v. 1854	5	8 1/4	Cöln-Mind. do. à 200 pr. 100	—	—
Obligat. kleinere	4	—	do. Loose v. 1854	4	111 1/2	Fr.-Wilh.-Nrdh.-Act. à 100 pr. do.	—	—
do. do. do.	4 1/2	—	Wiener Bank-Actien pr. Stück	—	764	Alt.-Kiel. do. à 100 so. à 1 1/2 pr. do.	130	—
Sächs. erbl. v. 500	3 1/2	87 1/2	Leipziger Bank-Actien excl. Dividende à 250 pr. 100	168 1/2	169	Leipz. Cred.-Bank-Act pr. 100	115	114 1/4
Pfandbriefe v. 100 u. 25	—	—	Anh.-Dess. Bank-Act. Litt. A. u. B. à 100 pr. 100	136 1/2	136 1/2	N. d. k. k. östr. pr. Na. -B. 150 d.	101 1/4	101
do. do. v. 500	—	—	do. do. Litt. C. à 100 pr. do.	—	125	Kurhess., Anh.-Cöth. u. Bernb., Schwarzb.-Rudolst. u. Meining. Cassenanweis. à 1 u. 5	—	99
do. do. v. 100 u. 25	—	—	Braunschw. do. Litt. A. u. B. do.	148	—	And. div. ausl. dergl. à 1 u. 5	—	99